

# Natur und Menschen haben gewonnen

Der revitalisierte Abschnitt des Werdenberger Binnenkanals bewährt sich seit zwei Jahren, bei Hoch- und Niedrigwasser.

Heini Schwendener

**Buchs** Am Donnerstag haben Beat Tinner, Präsident des Werdenberger Binnenkanal Unternehmens, und Projektleiter Dominik Wäger den revitalisierten Abschnitt des Binnenkanals zwischen der ARA Buchs und dem Ochsensand besichtigt. Zwei Jahre nachdem das Werk feierlich «eingeweiht» worden war, fällt das Urteil sehr positiv aus.

«Es ist ein wunderbar renaturiertes Gebiet entstanden», schwärmte Beat Tinner. Die positiven Rückmeldungen aus der Bevölkerung hätten die Erwartungen weit übertroffen. Es gebe auch Anregungen für Veränderungen und Verbesserungen, so Tinner. Diese würden an der jährlichen Besprechung mit den Projektbeteiligten thematisiert und danach allenfalls auch umgesetzt.

## Bergseitigen Trampelpfad am Wasser nicht nutzen

Projektleiter Dominik Wäger sagte, die Entwicklung der vergangenen zwei Jahre sei positiv. Viele Leute würden diesen Naherholungsraum nutzen, trotzdem sei kein Abfallproblem aufgetaucht. Reiter und Mountainbiker seien zum Glück auch kaum mehr auf dem Trampelpfad entlang des Wassers anzutreffen. Allerdings ist bergseitig ein nicht-offizieller Trampelpfad am Wasserlauf entstanden, obwohl man da keine Fussgänger haben möchte. Der Wander- und Reitweg führt dort nicht am Wasser entlang. Tinner ist aber



Der revitalisierte Binnenkanal ist ein eigentliches Vorzeigeprojekt.

Bilder: Heini Schwendener

## «Der Abschnitt wurde zum Vorzeigeprojekt. Er macht Lust auf mehr.»

**Dominik Wäger**  
Projektleiter Revitalisierung

trotzdem dagegen, mit einem grossen Tafelwald die Besucher zu lenken und einzuschränken. Er appelliert vielmehr an die Vernunft.

Ökologisch habe sich das Projektgebiet in den zwei Jahren gut entwickelt, sagten Tinner und Wäger. Noch steht während der Projektphase, die bis Ende 2020 dauert, allerdings eine grosse Aufgabe an: die Bekämpfung der Neophyten.

Bewährt hat sich das naturnah gestaltete, aufgeweitete Flussbett im Projektgebiet auch während einiger Hochwasser. Der durchschnittliche Abfluss beträgt etwa 8,5 Kubikmeter Wasser pro Sekunde, die Hoch-

wasser mit etwa 25 Kubikmetern waren überhaupt kein Problem, an einigen Stellen wurde dabei der Trampelpfad geflutet, was aber auch so vorgesehen ist. Laut Wäger kann das aufgeweitete Flussbett fünfmal mehr Wasser als im Durchschnit aufnehmen, ohne dass es zu Überschwemmungen kommt. Auch im sehr trockenen Sommer 2018 gab es beim revitalisierten Binnenkanal keine Probleme.

Wäger sagte: «Dieser Abschnitt wurde zum Vorzeigeprojekt – er macht Lust auf mehr.» Tinner verwies auf die angedachten Binnenkanal-Revitalisierungen in den Gemeinden Sennwald und Sevelen.



Beat Tinner (vorne) und Dominik Wäger auf dem Trampelpfad entlang des renaturierten Werdenberger Binnenkanals.



Auch Totholz im Wasserlauf ist ein Lebensraum für Tiere.

## 2,1 Kilometer für 3,9 Millionen Franken

Vom Entwurf bis zum bewilligten Projekt «Revitalisierung Werdenberger Binnenkanal» dauerte es drei Jahre. Die Bauzeit erstreckte sich vom September 2016 bis Juni 2017. Dabei wurden 100 000 Kubikmeter Material bewegt. Zwischen der ARA

Buchs und dem Ochsensand wurde auf einer Länge von rund zwei Kilometern ein naturnahes Flussbett gestaltet. **Das Gerinne mit Flachwasserzone ist heute bis zu 60 Metern breit.** Die Revitalisierung kostete 3,9 Millionen Franken. (she)

## Reisenotizen

# Jubiläumsreise der Frauenriege

**Weite** Kürzlich trafen sich 22 fröhliche Frauen der Frauenriege Weite zur dreitägigen Jubiläumsreise. Vor 60 Jahren, am 10. August 1959, gründeten zwölf mutige Frauen aus Weite die Frauenriege. Der Vorstand wurde konstituiert, ein Ball wurde angeschafft und eine Woche später konnte die erste Turnstunde abgehalten werden, allerdings mussten die Frauen erst Vorhänge an die Fenster hängen, um sich ungestört und ungenhemmt am Turnen und Spielen erfreuen zu können.

Die Reise startete in Richtung Innsbruck, über den Brenner nach Sterzing, wo wir einen Mittagshalt machten und das herzige Städtchen anschauten. Weiter ging es auf den Jaufenpass, wo uns Chauffeur Pirmin aussteigen liess. Wir konnten von der ersten bis zur zweiten Hütte oben auf der Passhöhe wandern. Die Temperatur auf knapp 2100 m. ü. M. war sehr angenehm und wir konnten ein wenig auskühlen. Am späten Nachmittag kamen wir in Meran an. Nach dem Nachtessen machten sich alle für den Ausgang parat in die immer noch glühend heisse Stadt. Am nächsten Morgen, nach einer mehr



Die Frauenriege Weite genoss die Jubiläumsreise nach Meran im Südtirol.

Bild: PD

oder weniger langen Nacht, stand eine Wanderung auf dem Programm. Wir wollten einem sogenannten Waalweg entlanglaufen. Bei den Waalen handelt es sich um ein uraltes Bewässerungssystem. Es war herrlich, auf diesem meist bewaldeten Höhenweg dem plätschernden Wasser entlang zu gehen.

In einer Buschenschenke machten wir Mittagshalt. Lustig ging es zu und her und mit unserem fröhlichen Gesang erfreu-

ten wir die anderen Gäste so sehr, dass der Hut, der die Runde machte, nicht schlecht gefüllt wurde.

Anschliessend folgte eine Weindegustation mit Rebberg- und Kellerbesichtigung auf dem Schloss Rametz. Die Weine schmeckten uns so sehr, dass diese im Verkaufsladen regen Absatz fanden. Nach dem Nachtessen liessen wir den letzten Abend in Meran gemütlich ausklingen. Die Rückreise am

nächsten Tag führte uns durchs Vinschgau zum Mittagshalt nach Glurns und weiter über den Reschenpass, durchs Unterengadin und über den Flüelapass bis nach Weite.

Die tollen, unvergesslichen und fröhlichen Stunden werden uns noch lange in bester Erinnerung bleiben und uns mit viel Elan und Kameradschaftsgeist in die nächsten Jahre unserer Vereinsgeschichte starten lassen. (pd)

## Bäche überschreiten Schadstoff-Grenzwerte

**Kanton St. Gallen** Kleine Bäche im Kanton St. Gallen sind stark mit Pestiziden und Rückständen von Medikamenten und Industriechemikalien belastet. Im extremsten Fall wurden Grenzwerte um den Faktor 160 überschritten. Das Amt für Wasser und Energie des Kantons St. Gallen hat die Wasserqualität von fünf Bächen während mehrerer Monate untersucht und zieht eine besorgniserregende Bilanz: Die Qualitätskriterien für problematische Stoffe wurde über fast den ganzen Zeitraum von April bis Oktober 2018 überschritten. Unter Qualitätskriterien versteht man Schwellenwerte, ab denen Stoffe für Organismen akute oder bei längerem Kontakt chronische Schäden auslösen.

### Pestizide gelten als das Hauptproblem

Die untersuchten Bäche wurden anhand einer Voruntersuchung ausgewählt, bei der sie bereits auffällige Belastung zeigten, wie die Staatskanzlei des Kantons am Mittwoch mitteilte. Beim Grossteil der untersuchten Stoffe handelte es sich um Pestizide, die auch mehrheitlich für die schlechte Wasserqualität ver-

antwortlich zeichnen. Aber auch Rückstände von Medikamenten und Industriechemikalien überschritten die jeweiligen Grenzwerte.

Unter den Chemikalien fanden die Fachleute beispielsweise erhöhte Werte für Perfluor-octansulfonat (PFOS), ein langlebiger und auch für Säugetiere giftiger Stoff, der sich über die Nahrungskette anreichern kann, wie Vera Leib von der Abteilung Gewässerqualität des Amtes für Wasser und Energie auf Anfrage erklärte. Der Einsatz von PFOS ist seit 2011 in der Schweiz bis auf wenige Ausnahmen verboten. Woher das PFOS in den Bächen stamme, sei daher fragwürdig, so Leib.

Die Pestizide und andere Stoffe könnten auf verschiedenen Wegen in die Bäche gelangt sein. Zum Beispiel könnte Regen kürzlich ausgebrachtes Spritzmittel abgeschwemmt, oder Pestizidreste unsachgemäss entsorgt worden sein. Auch Fehllanschlüsse oder Entlastungen aus der Kanalisation bei Starkregen kommen in Frage.

Insbesondere Insektizide sind bereits in kleinsten Mengen giftig für die Lebewesen im Bach. (sda)